









Ms. A. 6. 067 (28)

Ms. U. 213

37

Gründlicher Unterricht

Vom

Wirkun und Gebrauch,
Einiger sehr bewährten Arzeneyen,

Als eines

Lebens-Balsams,

Sündernden SPIRITUS

Und

Balsamischer Pillen.

H A L L E,

Druckts Johann Christian Hilliger, Univ. Buchdr.

Im Jahr 1724.

Ms. U. 214



Erfindung

von

Georg Meißner
Bürgermeister zu Chemnitz
am 11ten

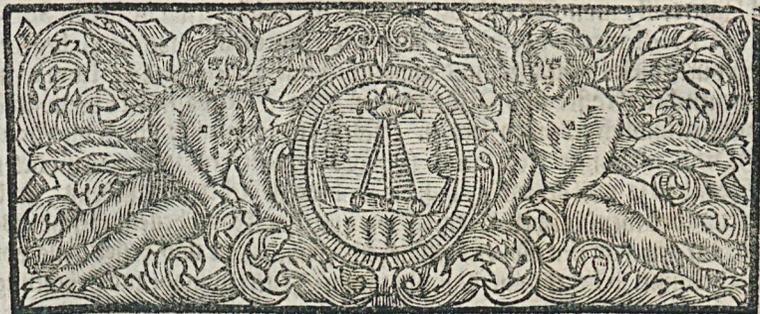
Georg Meißner

Georg Meißner



Georg Meißner





I. N. I.

Unter denen Ursachen, welche bis anhero den Wachsthum und das Aufnehmen der edlen Medicin verhindert haben, ist nicht die geringste die allzugroße, ja fast unzehlige Menge derer Medicamenten, welche so wohl in denen Apotheken präpariret und verkaufft, als auch in vielen Arzney- und Kräuter-Büchern, wie auch Chymischen Schrifften, hin und wieder zu curirung und præservation aller Kranckheiten vortreflich recommendiret und angepriesen werden. Allein je größer die Zahl derer Medicamente ist, je weniger sind nach genauer Untersuchung und täglicher Erfahrung bekandt, welche etwas gewisses und zuverlässiges præktiren können. Denn vor das erste sind der meisten remediorum eigentliche Kräfte und Würckungen annoch unbekandt, welches hauptsächlich daher kömmt, weil bereits von undencklichen Jahren her die böse Gewohnheit in die Medicin eingeschlichen, daß man selten Simplicia gebrauchet, sondern vielerley Ingredientia, und die von Natur und Würckung einander öftters ganz contrair sind, zusammen gemischet hat; daher man jeglichen Simplicis Natur, Eigenschaft und Würckung unmöglich wahrnehmen und erkennen mögen. Ferner so stecken viele Medici, ja die meisten Menschen, annoch in dem höchstschädlichen præjudicio, als wenn gewisse Medicamente die Kranckheiten aus dem Wege zu räumen an und vor sich selbst geschickt wären; da sie doch nur eigentlich die Ursachen derselben, die nicht einerley, sondern gar sehr unterschieden sind, wegnehmen sollen, wenn man aus dem fundament curiren will. Weil man nun davov hält, daß man gewisse Specifica und Arcana wieder gewisse Kranckheiten habe: so ist es kein Wunder, daß, wenn etwa eine Medicin in einer Kranckheit nicht gleich nach Wunsch anschla

anschlagen will, man sich alsofort zu andern, welche etwa in denen Scrip-
tis der Medicorum vor diesem dazu recommendiret worden, begeben.
Allein durch dieses vielfältige und unvernünftige changement kann man
die eigentlichen Kräfte und Wirkungen derer Medicamente unmöglich
recht und gründlich erkennen lernen. Nachdem man aber durch die Gna-
de Gottes es ieziger Zeit durch fleißiges medirciren und unermüdetes
Nachforschen so weit gebracht, daß die wahren Ursachen des Lebens, und
Erhaltung des menschlichen Körpers, wie auch der Kranckheiten, welche ins-
gesamt auf eine gar simple Art geschehen, gründlicher und besser, als vor
diesem, erkannt, so siehet man, daß sehr wenige Mittel so wohl zur Erhaltung
der Gesundheit, als auch zur Heilung derer Kranckheiten, dienlich und nüt-
zlich seyn, und daß man unter vielen tausenden, welche uns die drey Reiche
der Natur darreichen, nur wenige zum Gebrauch nöthig habe, wenn wir nur
derselben Wirkung bey so vielen unterschiedenen Naturen und Umstän-
den, wie auch unterschiedlichen Kranckheiten und Zufällen, zu gewisser Zeit,
in gehöriger Ordnung und Proportion recht wissen zu gebrauchen. Zu
diesem edlen Zweck aber kan man nicht besser gelangen, als wenn ein Medi-
cus seine eigene Medicamente aus den besten ingredientibus selbst præ-
pariret und dispensiret, auch derselben Wirkung bey so viel vorfallenden
Umständen fleißig annotiret, und die davon gemachte observationes her-
nach dem publico treulich und aufrichtig communiciret. Aus derglei-
chen accuraten observationibus, welche uns zuverlässig lehren, was zum
menschlichen Leben und Gesundheit so wohl schädlich, als nützlich sey, muß die
edle Kunst der Medicin in einen vollkommnern und bessern Stand gesetzt
werden. Nun habe ich in meiner Praxi von neun und dreyßig Jahren her
mich iederzeit beflissen, wenige Medicamente zu verschreiben, ja ich bedie-
ne mich eine geraume Zeit her nicht mehr an der Zahl, als etwan zwölffte,
die doch wohl eingerichtet und præpariret, bey vielen hundert auswärtigen
und einheimischen Patienten mit grossen Nutzen; ich habe aber derselben
Wirkung durch fleißige observationes & morborum completas hi-
storias, davon allbereit viele das Tages-Licht geschauet, mit möglich-
sten Fleiß angemercket. Weshalben ich kein Bedencken getragen, ohne ei-
nige Absicht eines privat-Nutzens, von einigen Medicamenten, deren ich
mich nun über die 20. Jahr bediene, Meldung zu thun, bevorab, da ich we-
gen Beförderung der Ehre Gottes und des gemeinen Bestens, von vielen red-
lichen Leuten dazu animiret worden. Es ist aber unter diesen erstlich ein
spiritueuser balsamischer liquor, den man bishero Lebens-Balsam gene-
net, zum andern ein Schmerz- und Krampff-stillender Spiritus, und drit-
tens gelinde, stärckende und balsamische Pillen.

Was

I. Was den sogenannten Lebens-Balsam betrifft, so bestehet derselbe aus den reinsten und aufrichtigsten Oelen, welche aus den herrlichsten und kräftigsten Kräutern und simplicibus von mir selbst präpariret werden, auf welcher proportion in der Vermischung vornehmlich das meiste arcanum preparationis bestehet. Diese olea, ob man sie gleich fast in allen Officinen, und auch von fremden Oertern her bekommen kann, sind meistens, welches ich aufrichtig schreibe, verfälschet und adulteriret; indem die präparation derer wahren Oele gar hoch zu stehen kömmt, und kann man daher gar leicht schliessen, was vor ein guter Effect davon zu hoffen sey.

Dieser balsamische liquor nun, der aus den vortreflichsten und die Natur ungemein stärckenden ingredientibus präpariret, ist nicht allein von Geschmack und Geruch sehr angenehm, sondern hat auch eine besondrer Zugend die Kräfte und ganze Natur des Menschen merklich zu stärcken; indem er die balsamischen und spiritueusen Theile des Geblüts und des subtilen in dem Gehirn und denen Nerven sich befindenden liquidi, davon alle Lebens-Kräfte des menschlichen Leibes dependiren, vermehret und stärcket, und zwar mit keiner Erhitzung, es sey dann, daß man ihn in allzugrosser dozi gebrauchte. Und damenhiero erweist er vortrefliche Kraft und Wirkung bey denenjenigen Personen, bey welchen die Kräfte des Leibes merklich abgenommen, z. E. bey alten Leuten, ingleichen bey denenjenigen, die durch langwierige Kranckheiten, Verblutungen, oder grosse fatiguen die Kräfte verlohren, und bey denen sich eine Müdigkeit, Mattigkeit, auch wohl gar Ohnmachten ereignen, wann nemlich derselbe innerlich zu 10. Tropffen des Morgens in einem warmen Getrâncke, Suppe, Thee, oder Caffee, des Abends aber bey Schlassen gehen zu 20. Tropffen in kaltem Biere, oder in einem abgekochten Wasser gebrauchet wird.

II. Weil dieser Balsam absonderlich die Nerven stärcket, so thut er vortreflichen Effect in denenjenigen Kranckheiten, welche von Schwachheit des Haupts entstehen, als da sind schweres Gehör, verlohrene Sprache, Dunkelheit des Gesichts, wann solche nemlich von innerlichen Ursachen herkömmt, Abnehmung des Gedächtnisses, Lähmung der Glieder, so nach einem Schlag-Fluß erfolget, Schwindel, Brausen der Ohren, sonderlich aber Haupt-Wein, wann selbige nicht von grosser Aufschwulung des Geblüts, sondern mehr von Schwachheit

des Gehirns und des Magens herrühret. In diesen Zufällen nimmt man des Morgens in einem warmen Getränck etwa 10. Tropffen, des Abends aber bey Schlafengehen 10. bis 20. in einem kalten liquore, welchen die Gelegenheit darreichet.

Weil nun dieser Balsam auch sonderlich die Krafft bey sich führet, die nervosen und sensiblen Theile des Leibes zu stärken, vornehmlich aber der Magen und die Gedärme von solcher Structur und Beschaffenheit sind: so erweist dieser Balsam eine merckliche und zuverlässige Krafft in allen Beschwerungen, die aus der Schwachheit des Magens und Gedärme ihren Ursprung nehmen, dergleichen sind verlohner appetit, üble Verdauung, Aufblähung und Drückung des Magens, starckes Erbrechen, Colic und hefftiges Reissen im Leibe, anhaltendes Nurgiren, Durchlauff und hypochondrie; vornehmlich, wann solche Kranckheiten von Erkältung oder übler Lebens-Art herrühren, od. r auch nach ausgestandenen Kranckheiten erfolgen. In dergleichen Fällen nimmt man von diesem Balsam gleichfals 10. Tropffen auf einmahl, und continuiret wohl viermahl des Tages damit, und kann man solchen des Morgens in einem etwas warmen, nachmahls aber in einem kalten liquore nehmen.

Bey grossen Erbrechen, ängstlichen Herz- und Magen-Schmerzen, hefftigen Schlucken, und schmerzhafften Reissen im Leibe, mischet man 2. Theile von dem mineralischen weissen Spiritu unter 1. Theil von diesem Balsam, und genießet davon 30. bis 40. Tropffen, wovon der heilsame Effect desto gewisser zu hoffen ist.

Weil dieser Balsam allmählich den tonum und robur aller soliden Theile in dem menschlichen Leibe stärcket, und die balsamischen und schwesslichten Theile des Geblüts vermehret; so besitzet er auch die Krafft den Umlauff des Geblüts und der Lebens-Säfte zu besördern, den ganzen Leib zu erwärmen und denselben in der gehörigen transpiration zu erhalten. Und derowegen ist er dienlich so wohl zur præservacion, als auch zur Cur selbst in denenjenigen Kranckheiten, die kalter Natur sind, die sich fest setzen, und von dem langsamem Umlauff des Geblüts und dessen daher entstehenden Unreinigkeit herrühren; worunter vornemlich zu zehlen der Scharbock, die Bleichsucht, der weisse Fluß bey Frauens-Personen, der Anfang zur Wassersucht, der Blasen- und Nieren-Stein, schwehrrer Odem, und außserordentlicher Zustand

stand der monatlichen Reinigung. In diesen Umständen nimmt man ebenfalls des Morgens 10. Tropfen von diesem Balsam, und eben so viel des Nachmittags, etwa um 5. Uhr, wie auch des Abends bey Schlassengehen. Ja es kann auch derselbe, (sonderlich wann der Leib nicht verstopft, und durch unsere Pillen eröffnet ist,) in etwas größrer dosi in der Wasser sucht, waan viel Wasser und Feuchtigkeit im Unterleibe, in denen Füßen, oder auch in der Brust sich gesammelt hat, mit nicht geringen Nutzen gebrauchet werden.

Und weilten viele Kranckheiten aus feuchter, kalter und mit faulen Dämpffen angefüllter Luft entstehen, dergleichen sind böse kalte und hitzige Fieber, Durchlauff, rothe Nubren, scharbockisches Reissen in den Gliedern, welche Kranckheiten sonderlich im Herbst, da die Luft am ungesundesten ist, ingleichen an feuchten sumpffichten Orten, wie auch in denen Campagnen und Lägern bey der Soldatesque zu grassiren pflegen; so wird man kein besser Mittel finden, sich vor solche Kranckheiten zu preserviren, als wenn man des Morgens 10. bis 20. Tropfen von diesem Balsam in etwas Branterwein, und Des Abends eben so viel in etwas Bier einnimmt.

Es thut dieser balsamische liquor auch einen herrlichen und schleunigen effect zu 10. bis 20. Tropfen in Zimmt-Wasser genommen in Kindes-Nöthen, bey schweren Geburten, und Entgehung der nöthigen Kräfte; wann anders die rechte Zeit zu gebären vorhanden, und sich nicht allzugroße Hitze dabey befindet: in welchem Fall 2. Theile von unserm weißen stillenden Spiritu mit 1 Theil von diesem Lebens-Balsam vermischt, und zu 20. bis 30. Tropfen genommen, von besserem effect seyn werden.

Nächstdem kann man auch diesen Balsam dufferlich in verschiedenen Zufällen mit unvergleichlichen Nutzen gebrauchen. Bey Haupt-Schmerzen schmieret man die Schläffe damit, und riechet fleißig daran. Bey Zahn-Schmerzen gieffet man etliche Tropfen auf Baum-Wolle, und stecket solche in den hohlen Zahn. Ingleichen kan man bey stinckenden scorbutischen Zahn-Fleisch, und wann die Zähne räckeln, diesen Balsam mit etwas Baumwolle aufsetzen.

Bey verlohrenen oder schweren Gehör gieffet man etliche Tropfen in das Ohr, und stopffet es zu mit Baum-Wolle; und ob solches gleich einige Hitze in Schmerzen verursacht, so hat man sich doch da
von

von nichts böses zu besorgen; ja ich habe observiret, daß 10. bis 20. Tropffen, ins Ohr gegossen, das Gehör, welches 10. bis 20. Jahr verlohren gewesen, restituiret, welches aber nicht allzeit angehet, weil die Ursachen des verlohrenen Gehörs unterschiedlich sind.

Beÿ abnehmenden Gedächtniß und Verliehrung der Gedanken, wie auch bey Ansetzung des schwarzen Staars, gieffet man diesen Balsam auf ein doppeltes Tüchlein, und schläget es über die Schläffe und Stirne.

Wann man nach einem Schlag Fluß eine Schwierigkeit der Sprache verspühret, so gieffet man etliche Tropffen auf etwas Zucker und nimmt es unter die Zunge. In der bösen Noth und Schlag-Flüssen schmieret man nur den Nacken damit, auch kann man in den Schwindel fleißig daran riechen.

Beÿ schweren Ohnmachten, anhaltenden Herz-Klopfen und Magen-Schmerzen gieffet man etwas davon auf ein Tuch und leget solches über das Herz und Magen.

Jedoch ist bey dem Gebrauch dieses Balsams in gemeldeten Kranckheiten diese cautel zu observiren, daß man bey hitzigen und vollblütigen Leuten, bey welchen eine grosse Aufro allung des Geblüts, das Gesicht roth und aufgelauffen ist, nicht gleich diesen Balsam innerlich und äußerlich gebrauchen, sondern zuvor eine Ader am Arm, oder Fuß, lassen, den Leib durch ein Clystier, oder unsre balsamische Pillen, gelinde öffnen, und bey Schlaf-Zeit der Fuß-Bäder sich bedienen müsse.

Im Podagra, wenn solches eine grosse Mattigkeit in denen Gliedern nach sich läffet, kann man, wann keine Hitze mehr im Geblüte verspühret wird, die Füße und deryerselben Gelencke fleißig mit diesem Balsam waschen.

Ferner so besiget derselbe eine vortrefliche Krafft, die äußerlichen bösen Geschwüre zu reinigen, wenn man ihn einsprizet und aufleget. Zuförderst aber thut er einen herrlichen effect in der böartigen Gonorrhoea, und fast unheilbaren Saamen-Fluß, wenn man nemlich denselben, nach vorhergegangenen Gebrauch eines gelinden decocti lignorum an statt des ordinairn Getrâncks, wie auch einiger balsamischen mercurial-Pillen, dabey man des Morgens, Mittags und Abends ein Spiz-Gläßgen voll von dem unten benannten Aquavit nehmen

men kan, etliche mahl des Tages einsprichet, dadurch diese exulcerationes an solchen verborgenen kalten Theilen in kurzer Zeit weggenommen werden, und hat man sich wegen der Hitze, welche er im Anfange verursacht, gar nichts böses zu befürchten.

Ausser dem ist noch zu wissen, daß man mit diesem balsamischen Spiritu gar leicht und geschwinde einen kräftigen und sehr angenehmen Magen und Hauptstärckenden Aquavit præpariren könne, wenn man nemlich in 1. Maas Korn-Brandtwein, oder besser Franz-Brandtwein, oder auch rectificirten Spiritus vini 4c. bis 50. Tropfen gieffet, und solchen nach Belieben mit Zucker süsse macht, oder wenn der Spiritus zu starck, mit Zugießung etwas Rosen-Wassers temperiret, so wird der Geschmack desto angenehmer.

Endlich ist noch dieses zu melden, daß wenn man diesen Balsam hat, und recht zu gebrauchen weiß, man aller Schlag-Wasser, Haupt-Spirituum, Schlag- und Kinder-Balsams, aller Aquavitæ, und hitzigen Magen- auch stärckenden Wind-Wassern gänzlich entbehren könne, indem er wegen seiner edlen ingredientien alle solche Kräfte besitzt, welche obgenannte remedia bey sich führen. Gleichwie aber insgemein jede edle, probate und berühmte medicin kan gemißbraucht werden, so hat man auch solches bey diesem Balsam wahrzunehmen. Er muß dahero

1) sehr behutsam, oder gar nicht, zum wenigsten innerlich, gebraucht werden bey denen, da sich ein starcker, ungewöhnlicher schneller Puls, nebst Hitze, Durst, oder Fieber befindet: auch müssen denselben

2) feltener und sparsamer, oder nur in kleiner dosi gebrauchen als le junge und vollblütige Leute, oder die zum Nasenbluten geneigt, die sich leicht erhizen und erzürnen, und viel Röthe im Gesicht haben, es sey denn, daß sie unser Præcipitir-Pulver zu Zeiten mit unter gebrauchen und zur Ader lassen wolten.

3) sollen auch von dem äusserlichen Gebrauch abstrahiren diejenigen, so wegen Schwachheit des Haupts starcke und wohlriechende Dinge nicht vertragen können, und davon ein Ungemach ausstehen.

4) Können sich Schwangere desselben gar wohl bedienen, wenn sie nur den guten Geruch vertragen können, und bey dem innerlichen Gebrauch müssen sie, wann sie vollblütig sind, etliche mahl zur Ader lassen; auch äusserlich den Leib bisweilen sam warmen Ofen damit schmieren, welches vortreflich die Frucht stärcket.

B

Von

Von dem mineralischen lindernden Spiritu und dessen Wirkung.

Dieses Medicament ist aus einem mineralischen, vitriolischen, der Natur sehr angenehmen Schwefel præpariret, der in einem hoch rectificirten Spiritu aufgelöset ist, und gehet allen bisher bekandten medicamenten vor, welche die Kraft haben Schmerzen und Krampff zu stillen, Schlaf und angenehme Ruhe zuwege zu bringen, auch die heftigen motus zu lindern. Und gleichwie man diese Tugenden von langen Zeiten her in vielen vaporosis, auch in dem bekandten Opio, welche alle der Natur entgegen und böse Zufälle öftters nachgelassen, gesucht als hat man die selbige ohne Besorgniß in diesem mineralischen Spiritu, der mit dem größten Nutzen sicher zu gebrauchen, gefunden. Er ist am Geschmack und Geruch sehr lieblich und angenehm und von grosser penetrance und subtilität, und hat man folgende effectus und Wirkungen von ihm observiret:

1.) Wird man nicht viel seines gleichen finden in Stillung aller Übelkeit, Eckels und Brechen, aus was Ursachen auch solches herrühren möchte, wenn man davon 10. bis 20. Tropfen in etwas schwarz Kirschwasser oder Linden-Blüth-Wasser gebrauchet. Wann keine Hitze dabey, so kan man auch wohl 5. bis 6. Tropfen vom Lebens-Balsam damit vermischen.

2.) In Aufblehung des Magens und daher entstandener Herzens-Angst und wann man keine Lust bekommen kan, welches gar gemein ist bey Hypochondriacis, auch bey Frauens, die mit Mutter-Beschwerung, behaftet, bedienet man sich dessen mit grossen Nutzen, und kan man 10. Tropfen von der Bibergeil-Essenz darunter mischen.

3.) Nach heftigen Eiffer, wann die Galle in den Magen getreten und einigen Krampff und Aufstosser verursacht, kan man solchen zu 30. Tropfen mit blossem Brunnen-Wasser nehmen.

4.) In der heftigsten Colic, welche man convulsivam nennet, Schmerzer der Gedärme, Aufblehung des Unterleibes, wann zuvor der Leib mit einem gelinden Haut-Elystier geöffnet worden, kan man davon entweder 30. Tropfen alleine, oder auch wohl 10. Tropfen von Lebens-Balsam darunter mischen, und solches in einer warmen Brühe mit

mit 2. bis 3. Löffel frischen und klaren Mandel-Öel des Tages etliche mahl nehmen.

5.) Bey allen grossen Schmerzen vom podagra, Gicht, auch Haupt-Wein, Zahn-Schmerzen und hæmorrhoidibus cœcis, nimft man des Abends bey Schlafengehen 50. Tropffen in etwas Bier. Er machet nicht alleine Ruhe und befördert den Schlaf, sondern treibet auch gelinde den Schweiß.

6.) In dem beschwerlichen Schlucken, wenn solcher auf keine Art zu stillen ist, nimmt man davon 20. bis 30. Tropffen mit 10. Tropffen Lebens-Balsam vermischet in Krauseminz-Wasser ein.

7.) Bey allen hefftigen Verblutungen, welche meistens von einem innerlichen Krampff entstehen, es sey durch die Lunge oder güldene Ader oder Monath-Zeit, nimmt man davon 30. bis 40. Tropffen etliche mahl des Tages, da denn allezeit der effect herrlicher und gewisser ist, wann der Leib dabey offen und von dem Præcipitir Pulver einige doses gebraucher werden.

8.) In kalten Fiebern, wann die paroxysmi öfters wieder kommen, und die Materie zuvor entweder durch Brech-Mittel, oder durch ein eröffnendes Salz und Pillen abgeföhret, 2. 3 mahl zu der Zeit, wenn das Fieber nicht zugegen, gebraucht zu 30. Tropffen, mit 10. Tropffen vom Lebens-Balsam vermischet, stillet er die paroxysmos und curiret das Fieber, daß man keiner china oder anderer stopffenden Dinge nöthig hat.

9.) Wenn der Urin nicht fort will, und man davon grosses Brennen und Schmerzen in der Blase und Harngang empfindet, bedienet man sich dessen gleichfalls mit gutem Nutzen, wenn er mit etwas Sect und Spanischen Wein genommen wird zu 30. Tropffen, mit 10. Tropffen Lebens-Balsam.

10.) In den hefftigen Schmerzen vom Nieren-Stein und daher entstandenen Angst und Brechen, thut dieser Spiritus sonderlich einen herrlichen effect, wenn man ihn zu 40. Tropffen jedesmahl mit zwo Löffel guten Mandel-Öel in einer Brühe oder warmen Biere nimmt. Er stillet nicht alleine den Krampff und Schmerzen, sondern machet auch, daß hernachmals der Stein gar leicht aus den engen Harn-Gängen und aus der Seite, darin er steckt, in die Blase gehet: absonderlich, wenn man mit Clystieren zugleich den Leib öffnet und etwa ein und

andere doses mit von dem Præcipitir-Pulver gebrauchet. Diejenigen, so auch zum Nieren-Stein geneigt, können solchen bisweilen die Woche zweymahl bey Schlafengehen zu 30. bis 40. Tropffen nehmen.

11) In der bösen Noth der Kinder, wann anders zuvor der Leib durch Clystiere gereiniget, auch die Schärffe der Materie durch das Præcipitir-Pulver mit etwas Rhabarber vermischt, temperiret und abgeföhret, kan er zu 5. bis 6. Tropffen mit 1. bis 2. Tropffen Lebens-Balsam vermischt, mit dem größten Nutzen gebrauchet werden.

12) In Pocken, Masern, absonderlich aber Friesel, wann solche nicht wohl heraus wollen und viel Angst verursachen, nimmt man davon etwa 20. bis 30. Tropffen mit 8. bis 10. Tropffen von dem spiritu Bussii, oder unserm liquore bezoardico, in etwas Schwarzkirrschen-Wasser und brauchet weiter nichts dazwischen, als nur etwa etliche doses vom Bezoar-Pulver, so treibet er gar leicht die böse Materie vom Herzen in die Haut und äußerliche Theile, und befördert die Ausdünstung.

13) Neufferlich kan man auch solchen bey grossen Schmerzen im Podagra, denselben zu lindern, ohne Schaden gebrauchen, den schmerzhaften Ort damit geschmieret.

Von denen balsamischen Pillen und deren Wirkung.

Diese gelinde abführende und zugleich die Natur stärckende balsamische Pillen sind zwar auch nach dem exemplar der Becherschen præparirt, allein die extracta u. andere species balsamicæ differiren davon gar sehr, indem einige ingrediencia darinnen seyn, die wohl niemals von einigem Auctore unter die Pillen recipiret worden, ja auch in denen Apotheken wenig zu finden, jedennoch aber eine sonderbare Krafft zu wege bringen, welche darinnen besteht, daß sie allen Krampff u. Schmerzen im Leibe zugleich lindern, motum und tonum ventriculi & intestinorum roboriren, und nach vollbrachter operation den Leib die folgenden Tage darauf nicht verschliessen, wie wohl andere Purgangen und Pillen thun, sondern vie mehr offen halten. Von diesen kan ich nun in genere mit Grund der Wahrheit diesen effect und Wirkung rühmen, daß sie ganz sicher bey allen Kranckheiten, sie mögen Na-
men

men haben, wie sie wollen, wenn der Leib gelinde zu öffnen ist, auch bey allen und jeden Personen, von was Alter, Temperament und Natur sie sind, bey Kindern, Schwangern und Wöchnerinnen, nicht allein ohne Schaden, sondern vielmehr mit dem größten Nutzen können gebraucht werden. Wann sie im Unterleibe viele unreine Feuchtigkeiten finden, so führen sie auch viel ab, sonst machen sie ordinair über 2. bis 3. Leedes nicht, dabey aber verursachen sie keine Uebelkeit, stärcken vielmehr den Magen und vermehren auch den appetit und Kräfte, und befördern zugleich die höchstnöthige transpiration, welche sonst andere evacuancia zu hemmen pflegen.

In specie aber so bekommen erstlich diese Pillen allen hypochondriacis und Frauens, die mit der so genannten Mutter-Beschwerung behaftet sind, mit Krampf, Aufblehen im Magen und Unterleibe, Gooobrennen, fliegender Hitze, Aufsteigung der Säure aus dem Magen, kurzen Athem, Herzens-Angst, Verstopfung des Leibes, Herzklopfen, incommodiret werden, absonderlich, wann sie davon etwa alle 8. Tage ein oder zweymahl nebst dem Præcipitir-Pulver des Morgens oder Nachmittags gebrauchen.

2. Wenn aus dem Magen, oder ex vitio hypochondriorum grosse Kopff-Schmerzen, Schwehrigkeit des Hauptes, Schwindel, starke Phantasie oder Melancholie entstehen, so thun sie, gleichfalls auf eben solche Art, wie zuvor gemeldet, sehr guten effect.

3. In Geschwulst, ja in Wassersucht, Windsucht, Bleichsucht, Cachexie, Verstopfung des kleinen Gedärs, auch der gelben Sucht werden sie genommen 10. bis 12. Tage hintereinander des Abends bey Schlafengehen zu 16. bis 20. Stück, doch also, daß, wenn man sie 3. Tage hintereinander gebraucht hat, man einen Tag stille hält, des Morgens früh aber darauf nimmit man eine gute Messerspitze, oder ein halb Quentlein, entweder von dem Englischen Eßer-Salze, oder von unserm eröffnenden, mit ein wenig Wasser und Wein, trincket darauf etliche Schälgen Thee, Ehrenpreis oder Coffee. Des Nachmittags oder bey der Mahlzeit gebraucht man etwa 60. bis 70. Tropffen von einer wohl præparirten Pomeranzen-Eßenz, oder andern Magen-Elixir. Es kan auch diese Cur auf eben solche Art in der langwierigen Colic, Magenblehung, auch Hypochondrie gebraucht werden.

4. Sind sonderlich diese Pillen in denen Frauens-Kranckheiten,

die von Verhaltung oder irregularität, auch wohl von zu vielem Fluß der mensium herkommen, item bey denen, so mit dem weissen Fluß behaffet, mit Nutzen zu gebrauchen. Wann die mensles verstopffet u. nicht wohl fließen, so nimmt man 10. Tage zuvor um die Zeit, da sonst die Natur diesen Fluß zu erwecken pflegt, von diesen Pillen um den andern Tag ein, des Abends etwa 15. bis 16. Stück. Man brauchet gleichfalls etwa des Morgens früh darauf von dem eröffnenden Salk. Bey denjenigen Manns- auch Weibs- Personen da die hæmorrhoides zu fließen pflegen, weny selbige nicht fort wollen, und ein Anfaß dazu veripüret wird, nimmt man gleichfalls eine dosin davon etwa um den andern oder dritten Tag. Solten sie aber einige ebullition in dem Geblüte verursachen, bedienet man sich des Morgens früh des Præcipitir Pulvers. Bey vollblütigen Leuten kan man eine Ader am Fusse öffnen lassen. Zur Beförderung der mensium helfen auch sehr viel die Fuß- Bäder aus blossen Wasser, Chamillen und ein wenig Potasche gemacht, und selbige vor Schlafengehen alle Abend gebraucht.

5. Bey denen Schwangern und Wöchnerinnen thun sie herrlichen Nutzen, befördern nicht allein die Geburt, sondern præserviren auch vor vielen schlimmen Zufällen. Zuförderst dienen sie zu Beförderung der Nachwehen und erhalten das Geblüt im ordentlichen Stande. Wann die Geburts-Schmerzen angehen, kan man gleich davon eine dosin nehmen, und den Tag nach der Geburt nimmt man ebenfalls eine dosin, auch wohl den andern und dritten Tag wieder, brauchet dabey süß Mandel-Öel und von unserm Præcipitir oder Bezooar-Pulver. Und weil sie alle unreine böse Feuchtigkeiten, die sich bey wärender Schwangerschaft in dem Leibe gehäuffet, gelinde abführen, so præserviren sie nicht allein vor allen andern schlimmen Zufällen, sondern auch vornehmlich vor der bößartigen und sehr gemeinen Kranckheit des Friesels.

6. In der letzten Woche brauchet man zur Reinigung der Mutter, welches gar nöthig ist, um den 3ten Tag eine dosin davon.

7. Bey wärenden schwanger seyn kan man etwa eine dosin einmahl alle 14. Tage gebrauchen, absonderlich im letzten Monat, doch muß man bey vollblütigen Leuten der Ader nicht vergessen, welche bisweilen in wärenden schwanger seyn 2 bis 3 mal zu eröffnen nöthig ist.

8. In kalten Fiebern und deren Recidiven, absonderlich wann die.

dieselbe unzeitig durch die chinam chinae vertrieben sind, brauchet man davon in denen Tagen, da das Fieber nicht vorhanden, eine dosin des Abends, und nimmet des Morgens, auch wohl des Nachmittags, eine dosin von dem eröffnenden Salze.

9. Zur Präservation vieler Kranckheiten, wenn man, so es nöthig ist, erst zu Aber gelassen, kan man damit an statt des Sauerbrunnens oder warmen Bäder eine Cur thun, also das man davon Abends 9. Stücke u. des Morgens ein Quentgen von dem eröffnenden Salz, (welches aus dergleichen ingredientibus bestehet, die die warme Bäder und Sauerbrunnen bey sich führen u. dadurch sie ihre Würckung thun) und darauf was warmes nimmet, absonderlich das decoctum scorzonerae, rad. chinae und sarsaparillae in ziemlicher Quantität. Wobey noch dieses zu gedencken, daß die Cur mit diesen Pillen in den obbenannten Kranckheiten viel glücklicher von statten gehe, wenn man an statt des ordinären Trancfs sich des decocti rad. chin. sarsap. mit etwas Fenchel Saamen oder Zimmt vernüßet, bedienet, auch nicht viel Wein, außser ein Glas bey der Mahlzeit, dazwischen trinckt.

10. Und weil die meisten Kranckheiten, absonderlich Fieber, Pocken, Masern viele Reliquien nach sich lassen, zugleich auch den Magen schwächen, dadurch denn viele cruditäten, absonderlich bey starcken appetit, generiret werden, die dann zu neuen, ja bisweilen schwerern Kranckheiten Ursach und Materie geben; so ist nichts heilsamer und vortreflicher, als nach allen ausgestandenen Kranckheiten fleißig zu laxiren und von diesen Pillen zu nehmen, und zwar etwa um den 3ten Tag einmahl des Abends.

Noch ist zu erinnern, daß diejenigen Personen, welche nicht können Pillen nehmen, solche mit Nutzen in einen liquorem verwandelt, welcher also præpariret wird. Man nimmet von denen Pillen ein Quentgen, thut dazu ein halb Quentgen Weinstein Salz und 2. Loth Wasser, löset es zergehen und reibet es im Mörtel und seigt es durch. Von diesem liquore kan man einen guten halben Löffel voll, auch wohl 100. bis 200. Tropfen, des Abends in etwas kalten, des Morgens in warmen Biere nehmen, so thun sie eben den effect, ja sie bekommen sonderlich denen, die viel Säure haben, dergleichen die hypochondriaci sind, noch viel besser. Sie können auch auf solche Art füglich in diarrhoea gebraucht werden.

Von

Von diesen Pillen und deren Gebrauch ist auch noch dieses hier bey zu melden, daß sie in denen hitzigen Fiebern, durch welche sonderlich die ganze massa des Geblüts sich zu reinigen pfleget, als da sind die Pocken, Masern, Friesel, auch bey denen Fluß-Fiebern, dabey sich Husten, Schnupffen und Schmerzen in denen Gliedern befinden, zur Eröffnung des Leibes, und die vielen Unreinigkeiten dadurch auszuführen, sehr nützlich können gebraucher werden, jedoch nicht zur selbigen Zeit, da grosse Angst und Hitze zugegen, und die Natur in starcker und hefftiger Bewegung ist, sondern wenn die Flecke und Auswürffe schon einige Tage gedauert, da können sie zu 12. bis 15. Stück des Abends um den andern oder dritten Tag genommen werden. Sie operiren ganz sicher und thun nicht den geringsten Schaden, treiben auch nicht die Flecke zurück, verhüten aber viele böse Zufälle, da hingegen andere, auch nur laxirende Sachen, aus Senß-Blättern und dergleichen, bey diesen genannten Krankheiten selten gut thun.

Schließlich muß noch dieses melden, daß diese drey obbenannte medicamenta von meiner Invention ohnverfälschet und versiegelt zu Halle in meinem Hause, in Berlin bey der Frau Probst Schnaderbach in der Rossstrasse im Wittwen-Hause, in Breslau bey der Frau von Mayersberg, in Leipzig bey Hn. Mangoldt im kleinen Jochims-Thal, in Magdeburg in des Hn. Geheimde Rath von Dürrfeld Hause in der Möllenvogtey, in Halberstadt bey Hn. Erleben, bedienet bey der Kirche zur Lieben Frauen, anzutreffen u. zu bekommen, und sind solche mit meinem Signet, darinnen ein Einhorn mit einer Weintraube, versiegelt. Es wird aber nicht unbillig jederman gewarnet vor die aus Betrug und Geiz nachgemachte und in meinem Rahmen ausgegebene medicamente, sonderlich den Lebens-Balsam, der von vielen Pflüschern nachgemacht wird, indem sie viel wohlriechende Sachen untereinander mischen, und in der thörichten Einbildung stehen, als wenn die Kraft dieser Medicin nur auf dem Geruch ankäme. Gott gebe Gnade und Segen, daß durch diese medicamente vielen Menschen geholfen werden möge. Demselbigen sey Preis und Ehre von nun an bis in Ewigkeit.



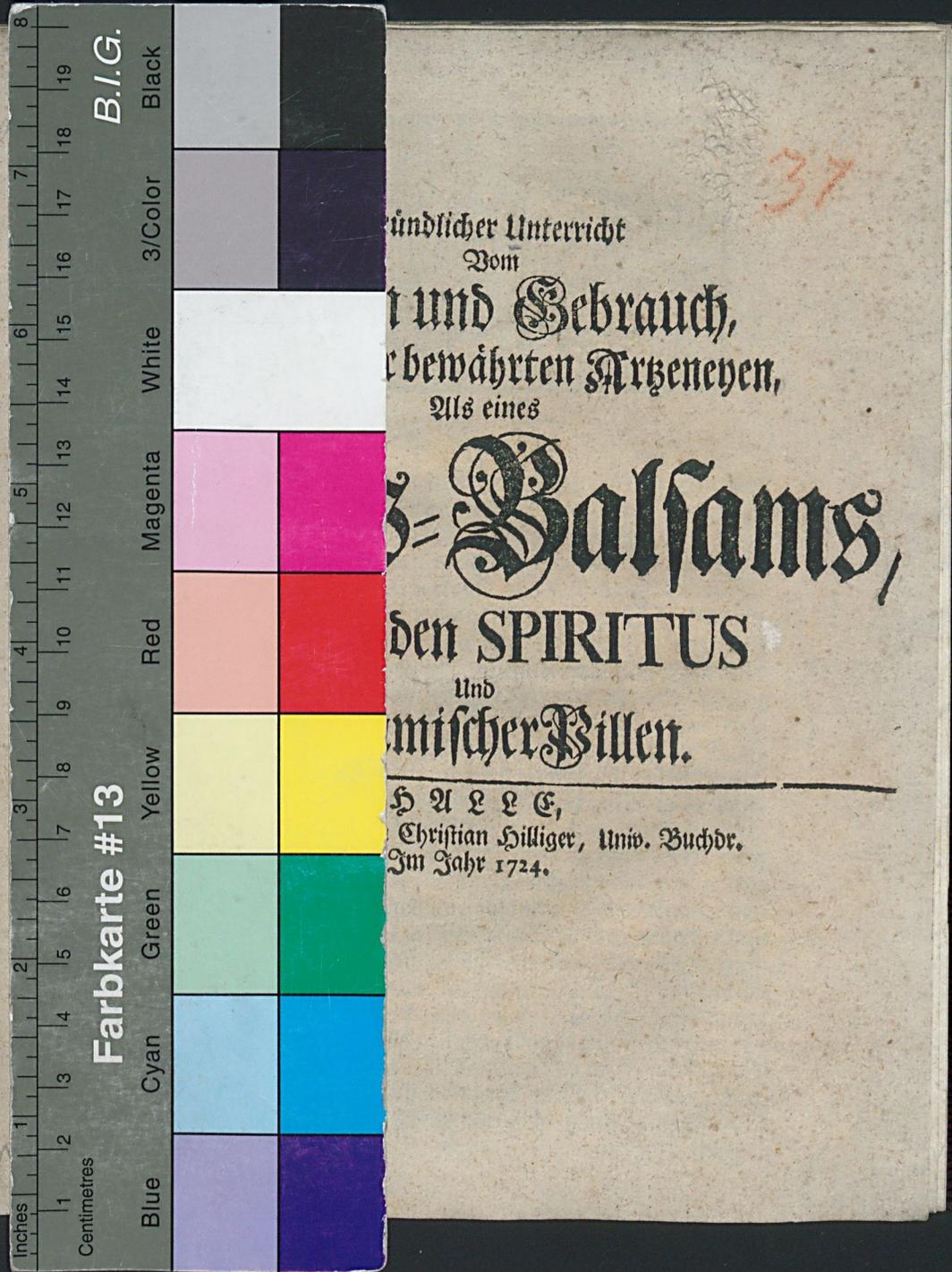
Uf 2114^a

ULB Halle
006 360 343

3







Inches
Centimetres
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Gründlicher Unterricht
Vom

Wirkung und Gebrauch,
der bewährten Arzeneien,
Als eines

S-Balsams,

gegen den SPIRITUS

Und
mischer Willen.

H A L L E,
Christian Hilliger, Univ. Buchdr.
Im Jahr 1724.

37

